

4

sein von Frankreich und England unterstütztes Unternehmen zog die Aufmerksamkeit Europas auf sich, und von allen Seiten strömten kriegslustige Elemente dem Dannebrog zu. Glaubitz ließ sich in das Regiment zu Pferd Pfalzgraf Friedrich einstellen und „vor einen gemeinen Reuter unterhalten“. Letzteres erscheint auffallend: Es war in jener Zeit üblich, daß die jungen Edelleute, welche als Anwärter für Offiziersstellen eintraten, zu den Gefreiten eingeschrieben wurden. Da dies hier nicht der Fall war, darf angenommen werden, daß Oswald wohl ohne Wissen und Willen seines Vaters die Laufbahn des Soldaten von Fortun ergriffen hat. Den günstigen Ausichten im dänischen Heere machte die Schlacht bei Lutter am Barenberge (1626) ein rasches Ende. Hier wurde König Christian IV. von Tilly vernichtend geschlagen. Glaubitz wurde „mit zweyen Schüssen tödtlich verwundet und gefangen“. Die Ligisten führten den schwer Verwundeten nach Goslar, wo er 22 Wochen krank lag, dann siegte die kräftige Natur, Oswald genas, wurde freigelassen und begab sich nach Hamburg, „andere Kondition zu suchen“.

Die Überlegenheit der bayerischen Kriegführung hatte auf den jungen Soldaten großen Eindruck gemacht; dies bestimmte ihn, sich nunmehr zum kurbayerischen Regiment zu Fuß Graf Gronsfeld anwerben und „vor einen gemeinen Soldaten unterhalten“ zu lassen. Sein protestantisches Bekenntnis war ihm dabei nicht hinderlich. Im Heere des Kaisers und der Liga dienten Bekenner der verschiedensten Religionen, auch hatte der Krieg den Charakter des Religionskrieges mehr und mehr verloren. 1631 machte Oswald unter Tilly den Feldzug in Mecklenburg mit, dann wurde das in diesem Frühjahr von 3000 auf 600 Mann zusammengeschnitzene Regiment Gronsfeld der Armee zugeteilt, welche das feste Magdeburg belagerte. Hier war das Glück dem jungen Krieger gnädig: Durch seine Tapferkeit und Geschicklichkeit bei Handstreichern wurde die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls Grafen Pappenheim erregt. Bei dem entscheidenden Sturmangriff focht Oswald unter dem unmittelbaren Kommando dieses berühmten Feldherrn, der mit seiner Abteilung gegen das große neue Werk „zwischen dem Kröckentor und der hohen Pforte“ vorstieß. Ein Pförtlein im Unterwall wurde über-rumpelt und gebrochen, die falkenbergischen Knechte bei der Morgenandacht überrascht und zusammengehauen, der Wall erstürmt und der Zutritt zur „Lackenmachergasse“ freigemacht. Bei dieser „Okkasion“ zeichnete sich Glaubitz so sehr aus, daß Pappenheim persönlich seine Beförderung zum Fähnrich in der Kompagnie des Hauptmanns Hans Georg von Grenß vom Gronsfeldschen Regiment veranlaßte. Fünf Jahre hindurch hat er diese Fähnrichsstelle „bedient“. Während dieser Zeit